

# Lichtenstein-Galaberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Kusdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 106.

Veranschaulichung Nr. 7

53. Jahrgang.  
Sonntag, den 9. Mai

Telegramm-Adresse: Lichtenstein 1903.

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtagen, abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mt. 25 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mt. 50 Pfg. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 6, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr. — Im „Amtlichen Teil“ wird die zweispaltige Zeile oder deren Raum mit 30 Pfennigen berechnet. Für auswärtige Inserenten kostet die fünfspaltige Zeile 15 Pfennige. —

### Die Rache der Türken an den Bulgaren in Macedonien.

Die Ruhe in Macedonien und in den angrenzenden türkischen Gebieten ist noch nicht hergestellt. Zwar sorgen über 150 mobilgemachte türkische Bataillone nebst einer größeren Anzahl von Reiter-Schwadronen und Batterien für die Dämpfung des Aufstandes, und in Saloniki, dem schlimmsten Herde der Revolution, herrscht seit einigen Tagen infolge vollständiger militärischer Besetzung der Stadt Strassenstillstand, aber in Konstantinopel befürchtet man neue Dynamitattentate, da an den österreichischen Botschafter ein Warnungs- oder Drohbrief eingegangen ist, und der Botschafter nicht versäumt hat, der türkischen Regierung davon Meldung zu machen. Die größte Gefahr in der gegenwärtigen kritischen Lage im Orient liegt aber darin, daß die Türken alle Schuld an den empörenden Vorgängen in Saloniki und anderen Orten den in der Türkei lebenden Bulgaren zuschreiben und deshalb an denselben schwere Rache nehmen wollen. Die türkische Regierung geht sogar noch weiter und macht sogar das Fürstentum Bulgarien, von dem ja die Schürer und Heher zum Aufstande meistens nach Macedonien gekommen sind, für das Unheil und die Bedrohung des türkischen Reiches verantwortlich und hat nicht übel Lust, dafür an Bulgarien den Krieg zu erklären. An und für sich ist die Haltung der Türkei in dieser Krisis berechtigt, denn welcher Staat möchte wohl dulden, daß von einem Nachbarstaate her in seinem Lande ein gefährlicher Aufstand erregt wird. Zwischen allen anderen Staaten wäre dies ohne weiteres ein Kriegsfall. Indessen liegt leider im Orient der Blindstoch noch immer so nahe und so dicht gehäuft, daß die Kriegserklärung der Türkei an Bulgarien leicht ein allgemeiner Völkerbrand auf der Balkanhalbinsel auslösen könnte, denn die dortigen Völker sind immer noch Halbbarbaren und stets zum Rache- und Raubkriege geneigt. Die Großmächte werden daher alle Mittel anwenden müssen, um die Türkei an einem Rachefeldzuge gegen Bulgarien zu verhindern. Aber unmöglich und auch völkerrechtlich gar nicht zulässig ist es, die Türken zu verhindern, Wiedervergeltung und Strafe und Rache an den bulgarischen Uebelthätern und allgemein verdächtigen Bulgaren in Macedonien zu üben. Der neue Wali in Saloniki, Cöb Pascha, hat schon verkündet, daß er gekommen sei, um im Namen des Sultans die an dem Aufstande und an den Dynamitattentaten beteiligten Personen, und es sind dies meistens Bulgaren, streng zu bestrafen. Es sind bis jetzt in Saloniki zu diesem Zwecke gegen 1500 Personen, darunter viele Lehrer an den bulgarischen Schulen, Kaufleute, Agenten, Handwerker und Arbeiter, bereits von den Türken verhaftet worden, und vielen von ihnen wird der Galgen oder schwere Zwangsarbeit blühen. Die Türken nehmen aber bei dieser Gelegenheit und zur Verminderung der Revolutionsgefahr gern die Rache gleich sofort. So sind während der Dynamitattentate und den darauffolgenden Verhaftungen in Saloniki ohne weiteres über 300 Bulgaren niedergemacht worden. Auch gibt das türkische Militär bei dem Zusammenstoß mit Aufständischen niemals Pardon, sondern die revolutionären Banden werden möglichst aufgerieben, denn kein Türke traut noch einem Bulgaren, was ja nach den unerhörten Vorgängen in Saloniki, wo die Aufständischen, wenn es ihnen gelungen wäre, die halbe Stadt in die Luft sprengen wollten, auch gar nicht zu verwundern ist. So hat jetzt die Balkanhalbinsel infolge der barbarischen Mittel der Aufständischen und der Rache der Türken eine schlimme Krise zu bestehen, die nur mit der Ruhe des Kirchhofes oder mit neuen Aufständen ihr Ende oder ihre Fortsetzung erfahren kann.

### Aufklärung tut not!

In einer Zuschrift an die „L. N.“ wird eine ganz auffallende Tatsache berichtet. Es heißt dort:

In Sachsen sind an der österreichischen Grenze Hunderttausende von Arbeitern beschäftigt, die Millionen von Mark alljährlich über die Grenze schleppen, in Sachsen nicht verzehren und dadurch unsere sächsischen Kaufleute und vor allem die Arbeiter schädigen. Wie bekannt, sind in Böhmen die Lebensbedürfnisse niedriger als in Sachsen, die Arbeiter bezahlen keine Steuern, sie können also zu viel niedrigerem Lohne arbeiten als unsere Leute. Es ist wohl selbstverständlich, daß dadurch Unzufriedenheit erzeugt wird. Ich bemerke hierbei, daß der Staat diese Arbeiter ruhig besteuerte. Jetzt geht das Gesetz- und Verordnungsblatt 10. Stück ein, nach welchem am 21. Januar die königlich sächsische Regierung mit der österreichischen einen Staatsvertrag abgeschlossen hat, in welchem bestimmt wird, daß diese Besteuerung aufhört. Dieser weittragende Staatsvertrag ist ohne Zustimmung des Landtages abgeschlossen worden. Als Grund wird ein Gesetz angegeben, daß eine Doppelbesteuerung vermieden werden solle. Das Entgegenkommen geht soweit, daß die 1902 bezahlten Steuern auf Verlangen zurückzuzahlen sind. Wie die königlich sächs. Regierung dazu kommt, solche verlastbringende Beträge abzuschließen, verstehen wir nicht angesichts unserer trostlosen Finanzverhältnisse. In der Tat ist ein solches Vorgehen geeignet böses Blut zu machen, und es wäre wohl zu wünschen, daß eine Aufklärung über die Gründe der seltsamen Maßregel baldigst erfolgt.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

\* Wo Rauch ist, da ist auch Feuer; das Sprichwort bewährt sich auch wieder bei der Meldung über die angebliche Vergnügung des Prinzen Prosper von Arenberg. Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt nämlich: „Durch die Presse geht eine Meldung, wonach der wegen Tötung eines Eingeborenen in Deutsch-Südwestafrika zu längerer Freiheitsstrafe verurteilte Prinz Prosper Arenberg begnadigt sein soll. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Meldung unrichtig ist. Zu den umlaufenden Gerüchten hat möglicherweise der Umstand Anlaß gegeben, daß den zuständigen Militärgerichten ein Antrag wegen Wiederaufnahme des Verfahrens vorliegt.“ Man wird vermutlich, fügt das „S. Z.“ hinzu, bald erfahren, welches Ergebnis dieser Antrag hat. Der Fall wird übrigens dadurch interessant, daß nach einer Andeutung eines kolonialfreundlichen Blattes auch das Schicksal des fattsam bekannten Dr. Peters mit dem Prinzen Arenberg verknüpft worden ist. Vielleicht werden in nicht allzu langer Zeit beide „Kulturträger“ wieder auf die unglücklichen Bewohner unserer Kolonien losgelassen. \* Für die neue Militärvorlage sind nach einer Berliner Meldung der „Magd. Ztg.“ bereits mannigfache Vorbereitungen im Gange. Es dürfte sich wesentlich um die Bildung dritter Bataillone bei den Regimentern handeln, die jetzt nur zwei haben. \* Uebertriebenes Ehrgefühl soll den Fähnrich z. S. von Abel in den Tod getrieben haben. Wie aus Kiel gemeldet wird, ist er ohne jede Veranlassung von einem betrunkenen Matrosen hinterrücks überfallen worden. Er erhielt von hinten einen Schlag über den Kopf, der ihn momentan betäubte. Der Uebelthäter entfloh. Bei dem Fähnrich aber setzte sich der Gedanke fest, seine Ehre sei verletzt, weil er eine tödliche Beleidigung nicht haben rächen können. Wie bereits gemeldet, erschloß er sich. \* Keine weiteren deutschen Schiffe vor Saloniki. Die Mitteilung, daß die deutschen Schiffe „Condor“ und „Sperber“ im Mittelländischen Meere kreuzen und, wenn nötig, bald in den türkischen Gewässern erscheinen könnten, darf keineswegs so verstanden werden, das „Sperber“ und

„Condor“ nach Saloniki beordert sind. Vor der Stadt werden außer der „Coreley“ weitere deutsche Kriegsschiffe nicht erscheinen.

\* Die national-liberale Partei stellte, wie die „National-Zeitung“ berichtet, für die bevorstehenden Reichstagswahlen ungefähr 140 Kandidaten auf; die Kandidaturen werden demnächst bekannt gegeben werden.

\* Die Lage auf dem Balkan hat sich verschlimmert, da der Sultan und sein Kabinett durch die Kriegspartei zum offensiven Vorgehen gegen die auführerischen Elemente in Macedonien gedrängt werden.

\* Die amerikanischen Gesandten in Berlin, Wien und Rom haben ihre Beteiligung an der Kieler Woche zugesagt und bereits Wohnung in der Krügg'schen Seebadeanstalt gemietet.

#### Oesterreich.

\* Wien. Fürst Ferdinand von Bulgarien wird auf seiner Rückkehr nach Sofia vom Kaiser Franz Josef empfangen werden.

#### Italien.

\* Mar. Ronis, der während seines Aufenthaltes

Direktor der Kriegspulverfabrik, hat 13 000 Fr. unterschlagen. Eine Zeitlang bezog er 60—90 Fr. monatlich unter dem Namen seiner Frau, die er, ohne Vornamen, fälschlich auf die Liste der Arbeiter gesetzt hatte.

#### Spanien.

\* Madrid. Ende Mai trifft ein deutsches Geschwader unter Prinz Heinrich in Vigo ein. Der Prinz wird einen Besuch in Paris abstatten.

### Aus Stadt und Land.

#### Lichtenstein, 8. Mai.

\* Zur Warnung! Folgender Vorgang diene denjenigen Geschäftsinhabern zur Warnung, die ihre Postfächer durch ihr Personal abholen lassen. Mittwoch ließ sich ein unermittelte junger Mann an einem Postschalter des Hauptpostamtes zu Freiberg unbefugt die Postfächer für ein dortiges größeres Geschäftshaus ausbändigen. Unter den Postfächern befand sich eine Postanweisung, die der Betrüger mit der Unterschrift des Adressaten versah. Der Aufmerksamkeit des Postbeamten, welcher die Fälschung bemerkte und die Auszahlung des Betrages verweigerte, ist es zu danken, daß der Betrüger seinen Zweck nicht erreichte. Es ist wahrscheinlich, daß der junge Mann dasselbe Manöver wiederholt — vielleicht auch in anderen Städten — versuchen wird.

\* Die warmen Regen der letzten mehrmaligen Gewitterperiode haben die Vegetation, welche infolge des kalten April ziemlich weit zurückgeblieben war, gewaltig gefördert. Ueberall grünt und blüht es, unsere zeitigen Laubbäume prägen im duftenden Schmucke des hellen Grün, und sogar Eichen, Eichen und Ahorn beginnen bereits ihre Blättchen zu entfalten. In reichem Anjag blühen in unseren Wäldchen die Heidelbeeren, und die Preiselbeeren sind daran, ihre Blüten zu öffnen. Unsere Vogelwelt ist bis auf den Rufus wohl vollständig wieder verjammelt, und zahlreich hört man unsere gefiederten Sängler ihre Lieder in Wald und Flur erschallen. Allgemein hört man aber die Klage, daß die Schwalben durchaus nicht in solchen Mengen erschienen

Beste  
miniaturen,  
Kartafeln,  
Kasten,  
prima  
Qualität,  
vorzüglich,  
er, ostfrei,  
in allen  
Längen,  
Lineale,  
Kranzen,  
Schulartifel  
bestens  
Berthold,  
ndlung,  
berg.

SLUB  
Wir führen Wissen.